

Der Lyrikbote

Mario Proll

Buch 21

LyBo 142

Buch 21 = LyBo 141-147
9871-9940

<http://www.marioproll.de>

Abgehetzt und arm, wie alte Narren (1981)

In allem Huschen, Jagen, Tanzen, Bangen,
In diesem wilden, grellen Auf und Ab,
Von Zwängen, von Terminen ganz gefangen,
Hält so vieles uns auf Trapp.

Wie wollen wir Besinnung finden,
Wie die Zeit zum Preisen und Anbeten?
Wenn wir uns nicht endlich überwinden,
Auf die Bremse hier zu treten?

Wir dürfen kommen wie wir sind,
Wir dürfen Innehalten, Staunen, Harren,
Wir kommen zu dem kleinen Kind,
Abgehetzt und arm, wie alte Narren.

Ich spüre meine Armut ganz genau (9872)

Ich spüre meine Armut ganz genau,
Vertraut ist sie, in all den Jahren,
Elend nur und Not, wohin ich schau,
Ich hab von so viel Leid erfahren.

Ich weiß, dass Jesus hier in Armut kam,
Abgewiesen, kaum in einem Stall geduldet,
Ich fühle mich verstanden hier in meinem Scham,
So nackt und bloß, so hoch verschuldet.

Und doch zum Segen und zum Heil bestimmt,
Und doch ein Licht in dieser Welt,
Ein Glück, dass niemand mir mehr nimmt,
Weil Gott in Allem mich bewahrend hält.

O wie dankbar war ich für die Botschaft (1873)

Ich ahnte jenes Wunderbare nicht,
Das jauchzend fröhlich mich erstürmte,
Es stellte mich ganz sanft und freundlich in ein Licht,
Dessen Freude sich für mich in alle Himmel türmte.

Umarmt, geküsst, geherzt, gesegnet und gewollt,
O wie dankbar war ich für die Botschaft,
In der mir soviel Liebe ward gezollt,
So herzlich innig die Gemeinschaft.

So kann mich Gottes Liebe von den Füßen reißen,
Wenn ich Ihn nur machen lasse,
Gott hat mir so viel Gutes hier verheißen,
Dass ich es mein Leben lang nicht fasse!

Barmherzigkeit befreit! (1874)

Das verweigerte Mitleid
Führt mich in ein Eigenleid,
Die verweigerte Barmherzigkeit,
Bringt mir selber Leid und Streit.

Wenn ich dem Leiden anderer fliehe,
Und mich ihrem Schmerz entziehe,
Dann hab ich Raum und sehr viel Zeit,
Für das dumme Selbstmitleid.

Christus will dass ich den Bruder liebe,
Auch wenn ich selbst in Schmerzen liege,
Das eigne Leid wird sanft und leicht,
Wenn es den Bruder sieht und ihn erreicht.

Morgen schon ist Weihnachten (1875)

Morgen schon ist Weihnachten,
Morgen schon,
Da will ich feierlich betrachten,
Den Gottessohn.

Oh ich will jetzt endlich innehalten,
In meinem Rasen, Eilen, Toben,
Und einen heiligen Moment entfalten,
Um meinen Gott wahrhaft zu loben.

Es darf gering und ärmlich bleiben,
Wenn ich Christus feierlich verehere,
Ich will Ihm meine Freude zeigen,
In dem ich jetzt mich völlig zu Ihm kehre.

Das Leiden dieser Welt wird zum Altar (1876)

Ich habe einen Raum gefunden,
Um mich von meinen Schmerzen zu befreien,
Um darin freudig zu gesunden,
Um mich meinem Gott zu weihen.

Nicht die selbstbezog'nen Rituale
Bringen Linderung von meinem Schmerz,
Weil ich sie mit meinem frommen Ich bezahle,
Gehört nicht Christus ganz mein Herz.

Doch im Dienen, Schenken, Freude hier bereiten,
Kann ich mich vergessen ganz und gar,
So kann mir Christus meine Enge weiten,
Und das Leiden dieser Welt wird zum Altar.

Ein paar Schuhe (1877)

Ich habe mich sehr an deinem Lächeln gefreut,
An deinem Jubel, an deinem Glück!
Ich sehe die Freude in dir erneut,
Und das gibt mir sehr viel zurück.

Das Segnen viel mir herrlich leicht,
Es war nun wirklich keine große Tat,
Es hat so viel in dir erreicht,
Vielmehr als nur ein blöder Rat.

Das Glück in deinen Augen jetzt zu sehen,
Das macht mich richtig froh,
Ich möchte dich noch mehr verstehen,
Es freut mich so.

Nur Christus schenkt Gelingen! (1878)

Es liegt doch nicht an mir,
Ich garantiere nicht, dass es gelingt,
Jesus Christus handelt hier,
Sein Geist ist es, der alles hier zum Blühen bringt.

Ich kann und darf versagen,
Solange ich nur treu und redlich bin,
Ich will mein Joch für Christus tragen,
In Ihm allein sind Ziel und Sinn.

Weil wir es doch nicht machen können,
Dass Christus hier zum Ziele kommt,
Darum dürfen wir uns jene Freiheit gönnen,
Die in Christus selig ruht und frommt.

Ruf in die Freiheit (1879)

Meine Freiheit liegt darin,
Zu leben, was mir ist an Kraft gegeben,
Darin liegen Ruf und Sinn,
Darin liegen Glück und Segen.

Wozu sich sorgen, wozu knechten?
Wozu in falschen Dingen wühlen?
In dem Wahren, Guten, Echten,
Darf ich Gottes Segen spüren.

Christus o, Du wunderbare Kraft!
Du Heil und Glück! Du Fundament!
Ich fühle in Dir, zart und sacht,
Dass keiner mich wie Du hier kennt!

So herrlich einfach ist das Leben (1880)

So herrlich einfach ist das Leben,
So klar, so wahr das Wort des Herrn,
Eine Botschaft ist uns allen hier gegeben,
Uns Menschen hier, ob nah, ob fern.

Christus rettet, Christus segnet,
Christus ist das Heil, die Kraft,
Christus ist uns hier begegnet,
Sein ist alle Herrlichkeit und Macht.

Diese Botschaft ist uns hier gegeben,
Um sie aller Welt zu sagen,
Sie gibt uns Kraft, sie gibt uns Leben,
Sie hilft uns unser Joch zu tragen.

Ich werde sterben! (1881)

Eines ist gewiss: Ich werde sterben!
Sterben, um das Ewige zu erben.
Ich weiß nicht wann, ich weiß nicht wo,
Das hält mich frei, das hält mich froh.

So weiß ich über die Bewahrung:
Sie ist real, sie ist Erfahrung,
Doch der Tod muss irgendwann doch kommen,
Auch für die bewahrten, starken Frommen.

Warum nicht für Christus sterben,
Warum nicht für Ihn verderben?
Ein Zeugnis sei es allemal,
Ob nun im Frieden hier oder in Qual.

Ich bin so leidensscheu und schwach,
Ich seufze laut in Weh und Ach,
Ich bange um mein bisschen Leben,
Meiner irdischen Gesinnung wegen.

Doch der Glaube schenkt Besinnen,
Auf ein wunderbares Dann-Beginnen,
Christus nimmt mir Angst und Bann,
Wie Er allein es einzig kann.

Der Glaube freut sich auf die Ewigkeit (1982)

Der Glaube freut sich auf die Ewigkeit,
Nur die Welt fürchtet den Tod,
In Gottes Hand sind Macht und Zeit,
Er ist die Quelle uns und unser Lebensbrot.

Es gibt ein Leben nach dem Leben,
Ein Leben voller Glück und Kraft,
Ein Leben voller wunderbarem Segen,
In Gottes Gegenwart und Macht.

O, ja, wir werden staunen, voller Freude lachen,
Wir werden jubeln, Herzen uns und segnen,
Denn Gott wird uns mit seinem Geist entfachen,
Er selbst, der Heilige, wird uns begegnen.

Das fremde Kreuz (1883)

Ach, was haben wir gestritten,
Was haben wir uns hier verzehrt,
Wir haben all zu oft gelitten,
Und unsre Schmerzen nur vermehrt.

Wir hätten hier weit mehr besitzen können,
An Frieden, Heil und Segen,
Anstatt uns all das Gute hier zu gönnen,
Haben wir uns Not um Not gegeben.

Unser Kreuz war für uns als Joch gedacht,
Beschwerlich oft und wohl auch hart,
Und doch so zärtlich, sanft und sacht,
Doch wir bestanden oft auf unsrer Eigenart.

Die Welt in mir ist voller Furcht (1884)

Es ist die Welt in mir,
Die sich fürchtend engt,
Dass ich mein Glück, mein Licht verlier,
Dass das Dunkle mich bedrängt.

Doch Christus siegt und triumphiert,
Christus ist das Licht in mir,
Der Christus in mir jubiliert,
Zum Heil und Segen hier.

Doch Christus ist noch sehr viel mehr,
Er schenkt mir Heil und Ewigkeit,
Indem ich mich zu ihm bekehr,
Überwinde ich den Tod, das Leid.

Einfache Sache (1885)

Der Gehorsam führt mich in die Einfachheit,
Das Rechte will ich richtig tun,
Dazu hat mich Gottes Ruf befreit,
Ich will darin in Christus ruhn.

Sein Wort will ich verkünden,
Sein Wort soll mir der Maßstab sein,
In Seinem Wort will ich mich gründen,
Sein Wort dringt tief in mich hinein.

Kein anderer Name ist mir hier geben,
Als Jesus Christus ganz allein.
In Christus liegen Heil und Segen,
Ich will für Ihn Sein Bote sein.

Ihm zur Freude, uns zum Segen (1886)

Manchmal überfällt mich Neid,
Dass ein anderer Bessres kann,
Dann entbrennt in mir ein Streit,
Und schlägt alles ganz in seinen Bann.

Doch die Gaben, die ich habe,
Wurden mir von Gott gegeben,
Damit ich Seinen Namen trage,
Ihm zur Freude, uns zum Segen.

Mich besinnend darf ich dann entdecken:
Dass wir alle hier gemeinsam ringen,
Um den Glauben nur an Gott zu wecken,
Um Menschen Jesus Christus hier zu bringen.

Mit Ihm wird alles hier mir zum Altar (1987)

Ein Jahr liegt hinter mir so voller Glück,
Ich schaue dankbar nun darauf zurück,
Ich weiß genau, dass all mein Leben,
In diesem Jahr war mir von Gott gegeben.

Gewiss das Kreuz hat manche Splitter,
Doch werde ich daran nicht bitter,
Denn ich weiß, mich ganz geborgen,
In einem segensreichen, hoffnungsvollen Morgen.

Denn mit Gott ist alles Leben Segen,
Voller Güte, voller Gnade mir gegeben,
Mit Ihm ist alles gut und wunderbar,
Mit Ihm wird alles hier mir zum Altar.

Das neue Jahr ist angebrochen (1888)

Das neue Jahr ist angebrochen,
Still ist die Nacht, der Ruf hallt nach,
Der Auftrag ist längst ausgesprochen,
Seitdem der Herr am Kreuz zerbrach.

Der Herr ist auferstanden,
Sein Opfer ist vollkommen!
Nun ist Sein Heil für uns vorhanden,
Die wir dem Tod entronnen!

Wie könnten wir jetzt schweigen,
Und diese Welt sich selber überlassen?
Wir müssen ihr doch Christus zeigen,
Und jene innig lieben, die ihn hassen.

Die Liebe lässt mich eisern schweigen (1889)

Meiner Brüder Kerker, Fesseln, Enge,
Vor denen mir so schrecklich graut,
Sind andren Lob- und Zuchtgesänge,
Auf Gehorsam und auf Disziplin gebaut.

Meine Freiheit bleibt ganz unberührt,
Doch die Liebe lässt mich eisern schweigen,
Wer weiß, wie jener andre ist geführt,
Ich will ihm keine Wüsten zeigen.

Ich darf mich meinem Bruder nicht entziehen,
Gott hat mich an seine Seite hier gestellt,
Ich darf dem Opfer nicht entfliehen,
Nicht wie jene andren, nicht wie alle Welt.

Am Jahresanfang innehaltend (1890)

Ein Jahr hat wiederum begonnen,
Gott ist mir wohl gesonnen,
Vergebung hab ich für die alte Zeit empfangen,
Was werde ich in diesem Jahr an Frucht erlangen?

Zeit hab ich gewonnen,
Ich habe Seinen Ruf vernommen,
Was lege ich auf den Altar,
Was schaffe ich in diesem Jahr?

Antwort ist mein Tun und Lassen,
Um tastend nur und achtsam zu erfassen,
Welche Güte, welche Freundlichkeit mich leitet,
Und mich auf meinen Weg begleitet.

Heilig ist dein Gott in dir (9891)

Gott ist in dir der Gestalter,
Er ist die Lebenskraft in dir,
Er ist vollkommen dein Erhalter,
Damit sich nicht dein Weg verlier.

Ihm gilt es ganz zu trauen,
Er wird dich sicher führen,
Auf Seinem Fundament kannst du bauen,
Die Kraft des Geistes wirst du spüren.

Selbst wenn du irrst und falsche Wege gehst,
Ist er in Seiner Güte heilig für dich da,
Und wenn du selber dich nicht mehr verstehst,
Bleibt Er dein Trost und allezeit dir nah.

Christus allein ist der Maßstab (1892)

Ich will, ich soll, ich muss in dir den Christus achten,
Ich darf den fremden Knecht nicht richten,
Christus ist für die im Geist Erwachten,
Der Maßstab nur und Geber aller Pflichten.

Ich will, ich soll, ich muss mich hüten,
In das Steuerrad des Herrn zu greifen,
Um mit meinem Geist zu wüten,
Und vom Wege abzuschweifen.

Ich will, ich soll, ich muss in Seiner Liebe leben,
Denn Christus hat mich doch dazu bestimmt.
So lebe denn, mein Freund, in Seinem Segen,
Den ganz gewiss dir niemand wieder nimmt.

Er ist mein Glück, mein Schatz, mein Hort! (9893)

Ich liebe meinen Gott, Er ist mein Leben,
Vor Jahrzehnten habe ich mich ihm gegeben,
Er hat mich von Seiner Wahrheit überzeugt,
Ich habe mich zutiefst vor Ihm gebeugt.

Er ist mein Glück, mein Schatz, mein Hort,
Er leitet mich durch Geist und Wort,
Er schenkt geheimnisvoll mir Seinen Frieden,
Durch ihn erst lern ich wirklich lieben.

Er ist mein Segen, mein Weg, mein Ziel,
Er beschenkt mich reich und gibt mir viel,
Ich vertraue Ihm auf meinen Wegen,
Denn er bewahrt mich hier in meinem Leben.

Auf Christus hin leben! (1894)

Auf Christus hin, so will ich leben,
Doch mein Weg führt oft zurück,
Oft suche ich nach einem andren Segen,
Und oft ist fremd das eigne Glück.

So irdisch bin ich hier in diese Welt verkrallt,
So irrend, sehrend, hoffend, treibend, fallend,
So oft hab ich in Schmerz und Wut die Faust geballt,
Und hörte nur die eigne Narrheit widerhallend.

Doch immer wieder darf ich mich besinnen,
Immer wieder spüren, wie sehr ich bin geliebt,
Immer wieder darf ich neu beginnen,
Von Gottes Güte überwältigt und besiegt.

Es geht um Rettung (1895)

Jetzt habe ich für mich verstanden:
Ich soll nicht Menschen unterhalten,
Denn es ist eine ungeheure Not vorhanden,
Ich will den Ruf in dieser Welt gestalten.

Es geht um Rettung, um Befreiung,
Nicht um Spaß und um Vergnügen,
Das Kreuz spricht ernst hier von Verzeihung,
Nur die Bekehrung kann genügen.

Der halbe Weg ist oft der ganze Tod,
Wie könnten wir den Ruf hier unterlassen?
Sieh diese Welt in ihrer Not,
Kannst du ihr Leid jemals erfassen?

Gott will mich zu den Menschen senden (9896)

Geliebte Armut, ja Bedürftigkeit,
Die mich in Gottes Arme trieb,
Ihr bin ich ganz und gar geweiht,
In ihr liegen Kraft für mich und Sieg.

Amt und Würde werden blenden,
Alle Schätze mich vom Weg abbringen,
Gott will mich zu den Menschen senden,
Ich will um diese Menschen ringen.

Ich bin reich, ich hab genug,
Ich bin gerettet und gesandt,
Weil Christus meine Sünde trug,
Und mich auf ewig an Sich band.

Es gilt das Empfangene zu wagen (1897)

Was immer andre hier für sich erjagen,
Wir sind dem Ruf des Herrn verpflichtet,
Es gilt das Empfangene zu wagen,
Das unser Joch uns wichtet.

Wir haben unsre Gabe hier bekommen,
Einem Auftrag, einem Siegel gleich,
Wir sind dem eignen Tod entronnen,
Und werden nun in Christus reich.

Wir sind durch Christus hier befreit,
Zum Dienst an dieser Welt bestellt,
Wir sind für Seinen Ruf nun hier geweiht,
Der uns an jedem Tag das Kreuz vor Augen hält.

In den eignen Sümpfen ganz verirrt (1898)

Ich fühle mich so störrisch und so ausgelaugt,
Ich bin genervt und kann mich selbst nicht leiden,
So schrecklich leer und fast wie ausgesaugt,
Ich will mich so nicht zeigen.

Ich will mich selber nur verstecken,
Nur schlafen, dämmern, faul sein, und bequem,
Um immer mehr und schlimmer zu verdrecken.
Um in meinen Sümpfen unter zu gehen.

Wie gut, dass ich darin nicht bleiben muss,
Wie gut, dass Jesus Christus mein Erretter bleibt,
Seine Mahnung ist so sanft und zart wie still ein Kuss,
Der mir so innig treu hier Seine Liebe zeigt.

Im Geist versiegelt und bewahrt (1899)

Die Gefühle spielen ganz verrückt,
Vom eignen Untergang entzückt,
So wild der eignen Blödheit hier ergeben,
So völlig destruktiv in ihrem Streben.

Nur jetzt ohne jede Rücksicht leben,
Nur jetzt der eignen Lust nachstreben,
Ohne Wert und Ziel zu achten,
Ein völliges Ersaufen und Umnachten.

Doch im Geist versiegelt und bewahrt,
Von völlig anderer, zarter Art,
Geheiligt für die Ewigkeit,
Und daran erinnernd wiederum geweiht.

Durch den Sumpf geprügelt (1900)

Ich habe mich durch meinen Sumpf geprügelt,
Und jede Menge Schlamm dabei gefressen,
Bevor der Geist mir Herz und Sinn hier hat beflügelt,
Und alle Not war gleich vergessen.

Wie von der Nacht in helles Licht gebracht,
Wie aus der Schlacht in Seinen Frieden sanft getragen,
Überwindend, jubelnd, voller Freude, hart durchwacht,
Voller Mut, nach bitterem Verzagen.

Ich hatte Gott aus meinem Blick verloren,
Ihn vergessend, fühlte ich mich ungeborgen,
Doch nun: voller Triumph wie neugeboren,
Bin ich frei von allen Lasten, allen Sorgen!

Christus ist der bess're Freund (1901)

Christus ist der bess're Freund,
Ich trage ihren Spott mit Stolz!
Ich hab mein Leben aufgeräumt:
Voller Splitter ist das Holz!

Das Rechte tun, selbst wenn die Freunde spotten,
Selbst wenn sie mich verachten,
Wenn sie gottlos hier und hart gesotten,
Mich auf den Müll verfrachten.

Gerne will ich diesen Preis bezahlen,
Denn Christus ist es wert!
Sein Kreuz mit Seinen Qualen
Hat zum Leben mich bekehrt.

Windige Gestalten (1902)

Jene armen und so windigen Gestalten,
Voller Wut und Asche offenbar,
Die nichts als Sand und Glitzer halten,
Deren Gier Götze und Altar.

Dem Verderben sind sie preisgegeben,
Doch sie spotten wild über den Herrn,
Sie stürmen wild voran in ihrem Leben,
Und bleiben doch dem Glück so fern.

Sie verhöhnen, was sie nicht verstehen,
Sie durcheilen, was als Segen doch gedacht,
In ihrem elenden Zugrundegehen,
Wird alles ihnen Bruch und Nacht.

Gott will mit allem Ernst mein Glück (1903)

Christus ist mein Denken und mein Leben,
Christus ist mein Heil und Grund,
In Christus sind mir Sinn und Ziel gegeben,
In Christus nur werd ich gesund.

Ich vergesse oft, wo meine Quellen sind,
Ich vergesse, was ich will und bin,
Ich vergesse, wo ich allen Segen find,
Und wie ich meinem Leid entrinn.

Doch Gottes Liebe trägt und segnet mich,
Seine Güte bringt mich stets zurück,
Ich irre mich oft fürchterlich,
Doch Christus will mit allem Ernst mein Glück.

Gnade ist es und nicht mein (1904)

Es gibt so viel Härte hier und Grausamkeit,
So viel Gemeinheit, Schmerz und Hass,
Ein Übermaß an Qual und Leid,
Tagtäglich Wut und Tränen ohne Unterlass.

Das bisschen Moralin ist Staub im Wind,
In diesem Meer der Niedertracht,
Aus dem kaum einer je entrinnt,
Fast jeder wird um Glück und Heil gebracht.

So kann ich hier nur auf die Knie gehen,
Von all dem noch verschont zu sein,
Ich will es als Geschenk verstehen,
Gnade ist es und nicht mein.

Die Liebe Christi triumphiert (1905)

Bestialität ist Normalität,
Die Liebe wird oft fortgeweht,
Der Mensch ertrinkt in Bitterkeit,
Und erstickt am eignen Leid.

Wie können wir von Freiheit sprechen,
Und den Fluch der Ketten brechen?
Wir können meistens nur versagen,
Und hilflos nur die Folgen tragen.

Nur Einer kann uns hier erlösen,
Nur Einer bricht die Kraft des Bösen,
Die Liebe Christi triumphiert,
Wo der Mensch nur stets verliert.

Wir müssen uns an Gottes Reden binden (1906)

Gott bietet uns den Segen feil,
In Seiner Güte, Gnade, Freundlichkeit,
Er schenkt uns Segen, Kraft und Heil,
Er schenkt uns Heimat hier und Ewigkeit.

Der Mensch in seinem schwach Erkennen,
Leidet an sich selbst, an seinem Eigensinn,
Er muss in allen seinen Sinnen brennen,
Auf sein bittres Ende hin.

Wie können wir zu Christus finden,
Wo uns doch meist nur Trümmer bleiben?
Wir müssen uns an Gottes Reden binden,
Und uns dann hoffend ganz dem Christus neigen!

Gott führt dein Leben hier zur Blüte! (9907)

Vertraue, Freund, vertraue!

Das ist der einzig wahre Weg für dich,

Vertraue, Freund, vertraue,

Gott segnet dich hier ewiglich.

Vertraue, Freund, auf Gott, den Herrn,

Auch wenn du wenig siehst und spürst,

Auch wenn du noch so schmerzhaft fern,

Auch wenn du selbst dich stets verführst.

Vertraue, Freund, Gott meint es gut,

Vertraue Seiner Liebe, Seiner Güte,

Vertraue, Freund und fasse Mut,

Gott führt dein Leben hier zur Blüte!

Unmöglichkeit und Entsetzen (1908)

O, wie das Böse triumphiert,
Wie es frohlockt in seiner abgrundtiefen Hetze,
Wie es das Furchtbare stets neu gebiert,
Mit einem tausendfachen Netze.

Das Grauen will mich völlig lähmen,
Das Entsetzen mich gefangen nehmen,
Die Angst muss mich zutiefst beschämen,
Ich schäme mich der Feigheit und der Tränen.

Doch ich darf in Christus Frieden finden,
In Christus finde ich den Gottesfrieden,
Christus schenkt den Mut zum Überwinden,
In Christus kann ich meine Feinde lieben.

Im Angesicht der Feinde (9909)

Die Feinde Gottes verhöhnen uns mit ihrem Wort
Sie spotten, geifern, tricksen, lügen gern,
Sie treiben uns mit ihrer Bosheit fort,
Und stehen Gott so schrecklich gottlos fern.

Ihre Wut ist wild und grenzenlos,
In ihren Augen nur tanzt mörderisch der Hass,
Ich fühle mich so nackt und bloß
Voller Schreck und Aderlass.

Wollte ich in eigener Kraft verbleiben,
Dann wäre jetzt nur noch Entsetzen da,
Doch ich will in Christus bleiben, Ihn nur zeigen,
Denn Er ist gerade jetzt in Seiner Allmacht nah.

Leiser Wandel (1910)

Ich fühlte mich so schwach
So kraftlos wirkten meine eignen Werke,
So sinnlos alles Tun und voller Ungemach,
So ohne jede echte Stärke.

Ausgelaugt wie Sand in einer Plastiktüte,
Hin- und her geweht, vom Staub erschreckt,
Der Zweifel trieb bizar Gewalt und Blüte,
Sinn und Ziel waren mir wie zugedeckt.

Ich erhob mich aus der Finsternis,
Gestärkt von einem Hauch, so zart,
Bedeutungslos nun jedes Hindernis,
Erinnert nur an Christi Sinn und Art.

Alt, klapprig und gebrechlich werden (1911)

Will ich wirklich alt und klapprig werden,
Will ich all die Verluste dann ertragen?
Nur um möglichst spät zu sterben,
Im Alter täglich dann verzagen?

Die Gelder werden bald geringer,
Die Schmerzen reicher und brutaler,
Der Alltag wird ein Sorgenbringer,
Und das Glück wohl täglich schmaler.

Angstvoll warten auf das Nichtmehrsein,
Fremdbestimmt und voller Einsamkeit,
Lasse ich mich auf ein solches Leben ein,
Erwarte ich so wenig hier von Gottes Ewigkeit?

Worum soll es für uns gehen? (9912)

Worum soll es für uns gehen?

Wollen wir privat gern bleiben?

Wollen wir uns geistlich sehen,

Und gemeinsam uns vor Christus neigen?

Beginnen wir mit größtem Einsatz,

Mit ganzem Ernst für Gott zu leben?

Begreifen wir für uns den Platz,

Der uns von Gott zum Kampf gegeben?

Wir haben alle größte Freiheit,

Wir dürfen uns mit Kraft vergnügen,

Doch wir sind dem Herrn geweiht,

Und sollten uns hier Seinem Willen fügen!

Fragile Bruderschaft (1913)

Unsre Bruderschaft ist sehr fragil,
Jeder spielt sein eignes Spiel,
Erst die Not wird uns gemeinsam lehren,
Hier gemeinsam der Gefahr zu wehren.

Wir lieben es, uns zu vergnügen,
Und wir wollen uns nur selten fügen,
Der Kampf ist fern und fremder Art,
Solange wir vor seinem Blut bewahrt.

Wenn Gott uns in das Leiden stellt,
Und einer nach dem andern fällt,
Dann werden wir zum Ernst bald finden,
Und uns fester aneinander binden.

Freundschaftsraunen (9914)

Schwach erreicht mich Freundschaftsraunen,
Ein Beschämen wie durch Daunen,
Und die Jagd beginnt nach Anerkennung,
Nach Bedeutung und Benennung.

Sinnlos bleibt mein Unterfangen,
Irgendwas ist wohl zu Bruch gegangen,
Doch ich kann es nicht erzwingen,
Ich kann es nicht zur Wende bringen.

Doch mahnt mich voller Freundlichkeit,
Gottes Auftrag, Gottes Dringlichkeit,
Blick nach vorn und heile dort,
Mach dich auf und eile fort.

Ein Auftrag ist es und kein Spiel (9915)

Wir verbringen hier nur eine kurze Zeit,
In Christus haben wir stets Ruf und Ziel,
Zum Dienst hat uns der Herr geweiht,
Ein Auftrag ist es und kein Spiel.

Voran muss es im Geiste gehen,
Lass uns nicht ruhen, es ist Gelegenheit,
Wir dürfen uns als Boten sehen,
Zum Dienst in dieser Welt befreit.

Wir freuen uns über die Geborgenheit,
Über Zeichen seiner wunderbaren Güte,
In all dem Schmerz der Welt, in ihrem Leid,
Bringt Gott allein das Leben uns zur Blüte.

Nicht im Eignen bleiben! (9916)

Ich muss nicht im Eignen bleiben,
Muss nicht an mir selbst stets leiden,
Christus lässt mich dienend leben,
Um voller Freude mich zu geben.

Was kümmert mich der eigne Schund,
Christus ist mir Heil und Grund,
Ihn allein will ich verkünden,
In Ihm mich täglich betend gründen.

Die Hölle ist ein Ort der Qual,
Leider auch der eignen Wahl,
So will ich täglich für den Christus werben,
Ohne Wort und Sinn zu färben.

Christus kann allein genügen (9917)

Anerkennung, Ruhm und Ehre,
Liebe, Glück, Geborgenheit,
Nach denen ich mich so verzehre,
Bringen meist auch Leid und Streit.

Ich will nicht mein Verletztsein pflegen,
Ich will nicht sinnlos Rache üben,
All das versaut nur schlimm das Leben,
Christus kann allein genügen.

Ich will nicht mehr nach Ämtern streben,
Ich weiß doch längst um meine Pflicht!
In Christus liegen Heil und Leben,
Alles andre reich mir nicht!

Hand verlesen (1918)

Ich sehne mich so oft nach Freundschaft
Ich neide anderer Leute Können,
Ich schäme mich der eigenen Verwandtschaft,
Ich würde gern mir mehr von allem gönnen.

Doch ich vergesse jene Kostbarkeit,
Erwählt zu sein, versiegelt und bewahrt,
Berufen hier in dieser Zeit,
Von ganz besonders seltner Art.

Christus hat uns Hand verlesen,
Er hat uns mit Seinem Blut erworben,
Wir sind ihm wahrhaft kostbar hier gewesen,
Er ist für uns, ganz allein für uns, gestorben!

Um das Feuer Gottes zu entfalten (9919)

Sich nach vorne konzentrieren
Sich verlieren,
Christus finden,
Innig sich an Ihn nur binden,
Friede, Freiheit, Heil empfangen,
Zur wahren Freude hier gelangen.

Sich besinnen,
Sich verweigern fremden Stimmen,
Jesus Christus inne werden,
Dem alten Leiden sanft entsterben,
Um neu das Leben zu bekommen,
Allen Zwängen nun entronnen.

Sich entschließen,
Dieses Eine zu genießen:
In Christus alles hier zu haben,
Um sein Kreuz und Joch zu tragen,
Um Ruf und Ziel mit Ernst hier zu gestalten,
Um das Feuer Gottes zu entfalten.

Du bist mir Frucht und Lohn (1920)

Du bist meine Zuversicht,
In aller Kargheit die Ermutigung,
Du schenkst mir eine neue Sicht,
Eine köstliche Berichtigung:

Ich sehe dich, du mein Trost und Segen,
Du hast dich für Christus hier entschieden,
Du hast das Heil, den Geist, das Leben,
Um Christus nun mit Ernst zu lieben!

Du bist die Frucht, der Lohn der Mühe,
An dir darf ich das Gute sehen:
Du bist im Aufbruch in des Morgens Frühe,
Um Deine Wege mit dem Herrn zu gehen.

Ich darf die Wunder Gottes sehen! (1921)

Was sollen jene Rangeleien,
Angesichts des schon Erreichten?
Gerne will ich alles hier verzeihen,
Die schlimmen Dinge und die seichten.

Wozu zürnen oder traurig bleiben?
Ich darf die Wunder Gottes sehen!
Es lohnt sich hier, sich selbst zu neigen,
Um wirklich geistlich zu verstehen.

O, die Väter uns, die Helden unsrer Vorzeit,
Die Wolke von Zeugen, voller Kraft,
Ihr Beispiel stärkt, und es befreit,
Indem es Lust auf Gleiches macht!

Ich will es Weg und Freude nennen! (9922)

Voller Kargheit, Wildheit, Einseitigkeit

Bleibe ich dem Ruf verpflichtet,

Voller Armut und Befangenheit,

Verbeult und ungleich gewichtet.

Ich darf so total verschroben sein

Wenn nur das Feuer Gottes in mir brennt

Auf Ihn, auf Gott, lass ich mich ein,

Der mich bis ins Allerletzte kennt.

Lass die andern hässlich reden,

Lass sie sich das Maul verbrennen,

Ich lebe was mir an Freude hier gegeben,

Und will es Weg und Freude nennen!

Halleluja, ich darf hässlich sein! (9923)

Halleluja, ich darf hässlich sein,
Und werden dennoch hier geliebt,
Ich denke an mein Vorbild fein,
Wie er trotz seiner Leiden hat gesiegt.

Alt, verbeult und voller Krankheit,
Und doch bewundert und verehrt,
Missionarisch noch im tiefsten Leid,
Vom Geiste Christi tief gelehrt.

Voller Derbheit, voller Einfachheit,
In seinem Reden, seinem Leben,
Mit einer geheiligten Einseitigkeit,
Vom Geiste Gottes ihm gegeben!

Die Helden Gottes (1924)

Es gibt die Mannen Gottes,
Die trotz so vielen Spottes,
Das Wort von Christus leben,
Uns allen hier zum Segen.

Die Wolke hier von Gottes Zeugen,
Die nicht die Knie beugen,
Vor den Mächtigen in dieser Welt,
Weil sie Gott geborgen hält.

Jene, die das Rechte sagen,
Die sich ganz für Christus wagen,
Die ein Vorbild sind mit ihrem Leben,
Uns allen heut als Anreiz hier gegeben.

Gott will Sein Wort in dieser Welt entfalten (9925)

Feierlich und fein in deiner Andacht,
Ungestört vom Lärm der Welt,
Voller Licht, so warm und sacht,
Spüren wie der Herr dich hält...

Doch darum geht es meistens nicht!
Es geht um jene noch Verlorenen,
Gott will, dass ihre Kette bricht,
Er will die Wieder Neu Geborenen.

Du magst in deinem Spüren innehalten
Und dich nach den Gefühlen sehnen,
Gott will Sein Wort in dieser Welt entfalten,
Und dich dabei in Seine Dienste nehmen!

Christus aber geht dem Einen nach (9926)

Ach, was tun sie doch so still und heilig,
In ihrer frommen, feinen Andacht,
Sonst so wild und eilig,
Doch nun voller Bedacht.

Das Herz gilt es dort reinzuhalten,
Voller Gefühl und Selbstgerechtigkeit,
Ein Verzaubern und Gestalten,
Der eigenen Glückseligkeit.

Christus aber geht dem Einen nach,
Die 99 werden in der Kirche warten,
Der Eine, der zusammenbrach,
Weil ihn seine Träume narreten.

Frei in Christus (1927)

Unterstelle du dein Denken
Deinem Gott und Herrn!
Seinem wunderbarem Lenken,
Seinem hellen Morgenstern!

Christus ist für dich dein Leben,
Er rette dich aus aller Not!
In Ihm sind Heil und Glück gegeben,
Er rettet dich vom Tod!

In Christus liegt die ganze Freiheit,
Eine Freiheit ohne Illusion!
Im Dienst für Ihn wirst du befreit,
Voller Glück und voller Faszination.

Darin wird mein Herz ganz still (1928)

Warum den eignen Schmerzen frönen,
Warum an sich selbst nur leiden?
Ein wundervolles Bild in zarten Tönen,
Will mir Gott im Nächsten zeigen.

Gott meint es gut mit dieser Welt
Er will sie Seine Güte spüren lassen,
Ich weiß ja, dass es Ihm gefällt,
Diese Güte nun in Form zu fassen.

So lass mich Überbringer sein,
Jener Freude, die Gott schenken will.
Ich lasse mich auf Seine Gnade ein
Und darin wird mein Herz ganz still.

Hin gehen ist das Wichtigste (9929)

Hin gehen ist das Wichtigste,
Gehen, um das Wort vom Kreuz zu sagen!
Ja, hin gehen ist das Richtigste,
Um Sein Kreuz hier treu zu tragen!

Ich graule mich so oft und will es nicht,
Der Teufel stürmt mit tausend Gründen an,
Jetzt erst recht zu gehen ist die Pflicht,
Damit ich dort das Wort verkünden kann.

Im Gehen werd ich froh und frei,
Gott hilft mir Zeuge hier zu sein,
Ich bin ganz vorne mit dabei
Und lasse willig mich drauf ein!

Der Geist vertritt mich in der Feigheit (9930)

Der Teufel macht mir Angst und Bange,
Doch seine Macht reicht nicht sehr weit,
Gewiss, er schlägt mir auf die Wange,
Doch Gott bleibt mir in Ewigkeit.

Der Geist vertritt mich in der Feigheit,
Der Geist schenkt Mut und Kraft!
Der Geist führt für mich diesen Streit,
Denn Sein ist alle Macht!

Der Name Jesus triumphiert und er befreit,
In Christus liegen Sieg und Leben!
Ich bin für Seinen Dienst geweiht,
Von Ihm wird alles mir gegeben!

Ich bin feige! (9931)

Ich bin feige,
Doch das kann ich überwinden,
In dem ich willig leide,
Kann ich zu meinem Durchbruch finden.

Ich bin feige,
Doch Christus wird mich führen,
Geht mir der Mut zur Neige,
Darf ich Seine Kräfte spüren.

Ich bin feige,
Na und? Mein Gott hat alle Macht!
Gott will nicht, dass ich schweige,
Er hat mich doch hier her gebracht!

Darum überwinde ich die Feigheit (1932)

Der Teufel macht mich schrecklich feige,
Damit ich ängstlich hier von Christus schweige,
Er will mir allen Mut und Mumm jetzt nehmen,
Ich muss mich meiner Feigheit schämen.

Doch Christus ist der Sieger!
Sein Kreuz und Blut sind mir viel lieber
Als alle Anfechtung und Pein,
Ich will ein Zeuge Christi sein!

Christus hat am Kreuz gesiegt,
Weil Er uns Menschen so geliebt,
Und darum überwinde ich die Feigheit,
Mit Mut und mit Entschlossenheit!

Er überwand das feige Herz (1933)

Ja, es ist wahr, der Herr ist nah!

Ja, es ist wahr, der Herr ist da!

Ich habe Ihn ganz wunderbar erfahren,

Er schenkte heilig mir Sein Offenbaren.

Als ich schwach und verzagt noch war,

Da war Seine Gegenwart so klar,

Ich konnte Seine wundervolle Nähe spüren,

Sein Erbarmen, Seine Güte und Sein Führen!

Er überwand das feige Herz,

Ich spürte weder Leid noch Schmerz,

Ich war von seinem Geist erfüllt,

Und von Seiner Liebe ganz umhüllt!

Auf ein Ziel hin (1934)

Ich fließe hierhin und auch dorthin,
Ich habe Ziele, Wünsche und Gedanken,
Ich seh in vielem Wert und Sinn,
Und muss daran wohl kranken.

Nicht alles, was ich machen kann,
Hat am Ende wirklich Wert,
Ich denke immer wieder dran:
So vieles ist verkehrt.

Besser Weniges mit Wert und Sinn,
Beständig treu und gut,
Auf ein konkretes Ziel nur hin,
Indem der wahrer Friede ruht.

Es liegt alles an der Liebe...(9935)

Ach, was basteln sie doch an Konzepten,
An selbst verwirklichten Rezepten,
Und können doch den Geist nicht machen,
Und kein Feuer hier damit entfachen.

Sie beten an Erfolg und Macht,
Und leben doch in dunkler Nacht,
Denn Gott allein kann nur Gemeinde bauen,
Auf Gott allein nur lasst uns trauen!

Ohne Liebe kann es nicht gelingen,
Vergeblich ist ein solches Ringen,
Wollen sie den Bruder von sich weisen,
So wird der Geist für sie zu Stahl und Eisen.

Wir dürfen jetzt erst recht nicht schweigen! (9936)

Wiederum sich still besinnen,
Wiederum ein Neubeginnen,
Auf das Kreuz, auf Gottes Sohn,
Auf das Heil und Gottes Lohn.

Es bleibt ein Hoffen, Bangen, Warten,
Ein Mühen wohl auf tausend Arten,
Doch es ist das Einzigste von Wert,
Alles andre ist verkehrt.

So viel von diesem Weg ist schon zurück gelegt,
So wenig nur hat sich bewegt,
Und dennoch gilt es treu zu bleiben,
Wir dürfen jetzt erst recht nicht schweigen!

Gott spricht zu mir (9937)

Gott spricht zu mir in Seiner Gnade,
Er redet hier in Seinem Sohn,
Damit ich Heil und Leben habe,
Jetzt und ewig dann vor Seinem Trohn.

Gott spricht zu mir, o welche Liebe,
Welche Güte ist mir hier verliehen,
Damit ich über allem Dunklen siege,
Um der Sünde zu entfliehen.

Gott spricht zu mir! O, Gott sei Dank!
Ich bin erlöst, befreit und Gott geweiht,
Ich war tot und elend und ganz krank,
Gelobt sei Gott, der mir verzeiht!

Das werdende Morgengrau (1938)

Ich lausche still in das werdende Morgengrau,
Ich höre, warte, hoffe und sinne,
Nicht sicher schon, ob ich dem Ahnen trau,
Dass etwas Neues wiederum beginne.

Ich bedaure das Verlassen nicht,
Vieles hat sich überlebt,
Ich spüre wie es ganz allmählich bricht,
Und gewiss nicht lange mehr mich trägt.

Doch so oft schon bin ich aufgebrochen,
So oft schon voller Hoffnung los gezogen,
Noch ist das Urteil nicht gesprochen,
Doch die Hoffnung hat mich oft getragen.

Ja, ich muss mich hier entscheiden (9939)

Die Hindernisse, Schwierigkeiten,
All die schlimmen Widrigkeiten,
Zeigen mir, was mir hier wirklich wichtig ist,
Als Mensch, als Bruder und als Christ.

Ja, ich muss mich hier entscheiden,
Und meine Haltung damit zeigen,
Wenn es mühsam wird und hart,
Erweist sich meine Geistes-Art.

Da hilft kein schmerzhaft Lamentieren,
Kein Jammern nicht und Diskutieren,
Entweder bin ich treu und bleibe,
Oder gehe bald und schweige.

Auf Jesus richte Blick und Herz! (9940)

Handle nicht sofort,
Besinne dich und handle geistlich,
Orientiere dich am Wort,
Handle geistlich und nicht fleischlich.

Lass nicht deine Willkür siegen,
Lass die Leidenschaft dich nicht regieren,
Lerne Gott in Seinem Wort zu lieben,
Hüte dich, Sein Wort hier zu verlieren.

Werde nüchtern, mach dich frei!
Was immer auch so provozierend sei,
Was immer auch dir Not und Schmerz,
Auf Jesus richte Blick und Herz!

Inhalt

Abgehetzt und arm, wie alte Narren (9871).....	3
Ich spüre meine Armut ganz genau (9872)	4
O wie dankbar war ich für die Botschaft (9873).....	5
Barmherzigkeit befreit! (9874)	6
Morgen schon ist Weihnachten (9875).....	7
Das Leiden dieser Welt wird zum Altar (9876)	8
Ein paar Schuhe (9877).....	9
Nur Christus schenkt Gelingen! (9878)	10
Ruf in die Freiheit (9879).....	11
So herrlich einfach ist das Leben (9880)	12
Ich werde sterben! (9881).....	13
Der Glaube freut sich auf die Ewigkeit (9882).....	14
Das fremde Kreuz (9883)	15
Die Welt in mir ist voller Furcht (9884)	16
Einfache Sache (9885)	17
Ihm zur Freude, uns zum Segen (9886).....	18
Mit Ihm wird alles hier mir zum Altar (9887)	19
Das neue Jahr ist angebrochen (9888)	20
Die Liebe lässt mich eisern schweigen (9889)	21
Am Jahresanfang innehaltend (9890)	22
Heilig ist dein Gott in dir (9891)	23
Christus allein ist der Maßstab (9892).....	24
Er ist mein Glück, mein Schatz, mein Hort! (9893).....	25
Auf Christus hin leben! (9894)	26

Es geht um Rettung (9895)	27
Gott will mich zu den Menschen senden (9896).....	28
Es gilt das Empfangene zu wagen (9897).....	29
In den eignen Sümpfen ganz verirrt (9898).....	30
Im Geist versiegelt und bewahrt (9899).....	31
Durch den Sumpf geprügelt (9900)	32
Christus ist der bess're Freund (9901)	33
Windige Gestalten (9902).....	34
Gott will mit allem Ernst mein Glück (9903).....	35
Gnade ist es und nicht mein (9904).....	36
Die Liebe Christi triumphiert (9905).....	37
Wir müssen uns an Gottes Reden binden (9906)	38
Gott führt dein Leben hier zur Blüte! (9907)	39
Unmöglichkeit und Entsetzen (9908).....	40
Im Angesicht der Feinde (9909)	41
Leiser Wandel (9910)	42
Alt, klapprig und gebrechlich werden (9911)	43
Worum soll es für uns gehen? (9912)	44
Fragile Bruderschaft (9913).....	45
Freundschaftsraunen (9914)	46
Ein Auftrag ist es und kein Spiel (9915).....	47
Nicht im Eignen bleiben! (9916)	48
Christus kann allein genügen (9917).....	49
Hand verlesen (9918)	50
Um das Feuer Gottes zu entfalten (9919)	51

Du bist mir Frucht und Lohn (9920).....	52
Ich darf die Wunder Gottes sehen! (9921)	53
Ich will es Weg und Freude nennen! (9922).....	54
Halleluja, ich darf hässlich sein! (9923)	55
Die Helden Gottes (9924).....	56
Gott will Sein Wort in dieser Welt entfalten (9925)	57
Christus aber geht dem Einen nach (9926).....	58
Frei in Christus (9927)	59
Darin wird mein Herz ganz still (9928).....	60
Hin gehen ist das Wichtigste (9929).....	61
Der Geist vertritt mich in der Feigheit (9930).....	62
Ich bin feige! (9931).....	63
Darum überwinde ich die Feigheit (9932).....	64
Er überwand das feige Herz (9933).....	65
Auf ein Ziel hin (9934)	66
Es liegt alles an der Liebe...(9935)	67
Wir dürfen jetzt erst recht nicht schweigen! (9936)	68
Gott spricht zu mir (9937)	69
Das werdende Morgengrau (9938).....	70
Ja, ich muss mich hier entscheiden (9939)	71
Auf Jesus richte Blick und Herz! (9940)	72

Liebe Leserin, Lieber Leser,
ich freue mich sehr, Ihnen meine Lyrik öffnen zu dürfen. Obwohl ich glaube, dass sie nicht so ganz jedermanns Sache sein wird. Sie ist manchmal brutal ehrlich, schmerzhaft. Sie zeigt den Kampf des Glaubens mit allen möglichen Schattierungen, mit seinen Höhen und Tiefen. Ich bin bekehrt. Ich glaube an Jesus Christus als meinen Herrn und Erlöser. Das heißt aber nicht, dass ich den Glauben als einen Spaziergang durchlebe. Keine Ahnung, wie das andere hinkriegen. Für mich ist Glauben nicht Leben auf Wolke sieben, sondern ein Kampf und ein Ringen. Es fällt mir nicht leicht, wirklich nicht. Die Freude über die Erlösung geht einher mit dem notwendigen Kampf, um nicht völlig in die Irre zu gehen. Ich weiß dass mich Gott bewahrt, aber das stellt mich nicht frei von meiner Verantwortung für mein Tun und Lassen. Es gibt beides in meinem Leben: Die Freude über die Erlösung und der Schmerz über Kreuz und Joch. Dieses Buch ist so aufgebaut, dass es jederzeit fertig ist. Jederzeit kann ich mein Leben hier beenden und mein Werk wird immer abgeschlossen sein. So ist es aufgebaut. Das Neueste zuerst. Mehr als 9000 Gedichte warten darauf, von Ihnen entdeckt, gelesen und durchdacht zu werden. Seit dem Jahr 1985 schreibe und sammle ich meine Gedichte. Sie waren zunächst ein zaghafter Versuch, kreativ zu werden. Diese Sammlung ist systematisch aufgebaut: Jedes Buch hat 7 Kapitel, ein Kapitel hat jeweils 70 Gedichte, sodass jedes Buch 490 Gedichte hat. Die Kapitel

werden fortlaufend gezählt über alle Bücher hinweg. Ganz allgemein gilt: Lyrik ist eigentlich nie so richtig fertig. Sie bleibt lebenslang eine Baustelle. Diese „lebende, lebendige Werksausgabe“ ist der aktuelle, vollständige Stand. Sie ist gratis, sie ist für alle verfügbar.

Die wertvollsten Dinge immer nur als Geschenk

Sie sind herzlich dazu eingeladen, zu lesen, zu schmökern, über das eine oder andere nachzudenken oder mir unter: mario.proll@t-online.de eine Anmerkung zu schicken. Ich freue mich sehr über Ihre Gedanken. Aber haben Sie bitte Verständnis dafür, dass alle Rechte bei mir verbleiben. Sie dürfen diese Gedichte gerne lesen und auch auf gleicher Basis weitergeben, eine gewerbliche Nutzung aber ist nur nach Rücksprache mit mir möglich. Es gilt: Die wertvollsten Dinge bekommt man immer nur als Geschenk. Wie etwa ein Vogelzwitschern, ein Lächeln, ein freundliches Wort, Ermutigung und Trost. Der Lyrikbote ist nicht kommerziell orientiert. Er will nichts anderes, als ein Dienst für Sie sein. Ohne jede Gegenleistung.

Zum Inhalt dieser Gedichte, zur Sprache:

Was ist ein Gedicht und was fasziniert mich daran? Ein Gedicht, ist das ein in Verse gegossenes Gefühl? Oder ist es ein Gedanke? Ist es möglichst geheimnisvoll und verrätselt? Oder ist es ein verdichtetes Etwas, ein Konzentrat, dass sich nur zeitaufwendig entdecken lässt? Nun, manchmal ist es dies, manchmal

ist es das, selten aber alles zusammen. Jedenfalls bei mir ist es so. Oft ist es der Gedanke, eine Idee, die hier zum Ausdruck kommen will. Manchmal auch eine Intuition, ein nur schwer bestimmbares Empfinden. Ich bin so dankbar, dass ich die Lyrik als Ausdrucksmittel habe. Das Wort fasziniert mich, das Ringen um Ausdruck beschäftigt mich und ein gelungener Vers befriedigt mich zutiefst. Natürlich bleiben die Gedichte meistens nur unvollkommenes Stückwerk. So ganz gelungen, so ganz rein, so absolut perfekt sind sie selten oder nie. Aber was macht das schon? Wenn es nur gelingt, an dem einen oder anderen Punkt etwas von dieser Faszination aufleuchten zu lassen. Natürlich ist die Lyrik auch immer Ausdruck des Lebensgefühls, Ausdruck all dessen, was der Schreiber lebt, atmet, denkt, glaubt und empfindet. Ich kann und ich will gar nicht verleugnen, dass ich jedes Gedicht als überzeugter, von Gott tief beeindruckter, faszinierter Christ schreibe. Ja, es ist sogar so, dass ich mein ganzes Leben als Antwort auf die Liebe Gottes begreife, so dass ich gar nicht anders kann, als in meinen Versen auch über meinen geliebten und wunderbaren Gott zu reden. Ich schreibe aber auch als unvollkommener, versagender und sich versündigender Mensch. Ich will damit nicht die Sünde verherrlichen. Das wäre schrecklich. Aber das Beschreiben, wohin es führt, diese einerseits betörende andererseits zerstörende Kraft, den Kampf gegen die Sünde und die Freude an der Vergebung, das will ich darstellen. Ich lade Sie und Dich dazu ein, einzutauchen in diese

Denk-, Glaubens- und Lebenswelt, in der Hoffnung, dass das eine oder andere bewegt, stärkt und motiviert. Meine Gedichte sind teilweise sehr gewagt, in jeder Beziehung. Sie haben für mich eine ähnliche Funktion wie die Psalmen für die Psalm-schreiber. Ohne jede Rücksicht auf den zukünftigen Leser sind sie zunächst pure Emotion, Ausdruck des inneren Menschen, Überlegungen ohne Tabus. Ich schreibe seit mehr als zwanzig Jahren daran. Sie haben Tagebuchcharakter. Aber das macht sie ja möglicherweise spannend und authentisch. Ich habe immer wieder überlegt, die Lyrik öffentlich zugänglich zu machen. Ich hatte aber lange Zeit große Schwierigkeiten damit. Ich empfand das als eine unangemessene zur Schau Stellung ganz privater Empfindungen und Gedanken. Schließlich hat sich aber bei mir die Einsicht durchgesetzt, dass diese Form der Lyrik mir nicht gegeben wurde, damit sie ungelesen zwischen den Buchdeckeln verrottet. Das Ziel ist dabei, die ganze Bandbreite des Christ-seins vom Lobpreis bis zur Anfechtung, vom Triumph bis zur Niederlage, von der Freude bis zum Schmerz, von der Anbetung bis zur Hasstriade aufzuzeigen, um letztlich mit all dem deutlich werden zu lassen, wie Christsein aussehen kann. Manchmal kommen mir trotz all dieser Überlegungen meine Verse doch recht armselig vor. Wenn ich aber dann ein älteres Gedicht von mir wieder einmal lese und in mir die darin enthaltenen Stim-mungen anklingen, dann spüre ich, dass es sich lohnt, trotz aller Unvollkommenheit. Ich bin dem Herrn Jesus Christus zu tiefst

dankbar für die Gabe, die Er mit gegeben hat. Sie hat sich für mich als das eigentlich Große in meinem Leben erwiesen. Da ich das Lyrische in mir als Gottes Geschenk empfinde, sehe ich es zugleich als Aufgabe an, sie in den Dienst der Verkündigung zu stellen. Trotz aller Schwächen, die dem Werk anhaften, wird doch darin die Größe Gottes erkennbar, wenn auch oft nur in sehr nebelhafter, verhüllter Weise, so wie das Leben und so wie der lebendige Glaube selbst. Entdecken Sie / entdecke diesen wunderbaren Herrn und Gott: Jesus Christus!

Mario Proll
Praunheimer Weg 99,
60439 Frankfurt,
email: Mario.Proll@T-Online.de
<http://www.marioproll.de>

